

V0711/21

Ergänzungsantrag zum TOP 24 Sanierung Stadttheater
-Antrag der SPD-Stadtratsfraktion vom 29.07.2021-

Stadtrat vom 29.07.2021

Der Antrag der CSU-Stadtratsfraktion vom 12.04.2021 V0293/21, die Beschlussvorlage der Verwaltung V0486/21 und der Ergänzungsantrag der SPD-Stadtratsfraktion V0711/21 der werden gemeinsam behandelt.

Herr Hoffmann geht auf den Ergänzungsantrag der SPD-Stadtratsfraktion ein und merkt an, dass er aufgrund der Kürze der Zeit eine rudimentäre Antwort gebe.

Zu Punkt 1 – welche Planungen für eine Stadttheatersanierung in der Vergangenheit bereits durchgeführt worden sind

Dies waren nach Worten von Herrn Hoffmann, konkret Sanierungsplanungen, aber auch erste Schritte in Richtung eines Vorentwurfs. Hier seien ganz konkret Grundlagen ermittelt und der Bestand aufgenommen worden.

Zu Punkt 2 – wann diese Planung durchgeführt, wann sie abgebrochen und warum sie abgebrochen und nicht weiterverfolgt worden sind,

Die Planungen haben bis Anfang und Mitte der Zehnerjahre 2015 stattgefunden, bis sie dann abgebrochen wurden. Die Sanierung eines Theaters unter Vollbetrieb zu planen sei nicht sinnvoll. Es setzte sich die Erkenntnis durch, dass eine Ausweichspielstätte geplant werden müsse. Der Bau der Kammerspiele sollte vor die Theatersanierung gesetzt werden. Erst nach der Fertigstellung der Kammerspiele sollte wieder in den Prozess einer Sanierungsplanung eingestiegen werden, so Herr Hoffmann.

Zu Punkt 3 – welche Planungskosten dadurch entstanden sind,

Es seien insgesamt an die Arge, welche die Planungen mit dem Architektenbüro Conn und Giersch damals durchgeführt haben, insgesamt 3,214 Mio. Euro gezahlt worden. Diese Planungen seien aber weitestgehend nicht mehr verwendbar. Dies liege zum Teil daran, dass seit damals im Bauunterhalt bereits Umbauten und Anpassungen durchgeführt worden seien. Herr Hoffmann betont aber auch, dass sich die technischen Anforderungen mitunter jährlich ändern und vorliegende Planungen entsprechend angepasst werden müssten. Dies sei leider der Preis, wenn ein Planungsprozess länger unterbrochen werde.

Zu Punkt 4 – welche Bestandteile der früheren Planungen für die neuen Planungen noch verwendet werden können und welche Kosten endgültig verloren sind

Es sei derzeit davon auszugehen, dass die Gegenleistungen im Wert von 500.000 Euro für die Bestandsaufnahme und für die Grundlagenermittlung durchaus anzurechnen seien. Weitere 100.000 Euro für die Sanierung der Orchesterpodien könne man in den Prozess mit einfließen lassen. Somit seien insgesamt 2,7 Mio. Euro verloren, so Herr Hoffmann.

In Anlehnung an den Zusatzantrag der SPD erinnert Stadtrat Achhammer an den Antrag der CSU, die Planungen der Kammerspiele parallel zur Sanierung des Stadttheaters weiterzuführen. Weiter verweist er auf die vorliegenden Untersuchungen und Planungen. Das was gemacht werden könne, solle durchwegs weitergemacht werden. Stadtrat Achhammer fragt nach, welche Sanierungen bereits durchgeführt wurden und welche Kosten die Stadt hier bereits getragen habe.

Herr Hoffmann sichert eine Berichterstattung im nächsten Ausschuss zu.

Herr Engert informiert, dass bisher ca. 13 Mio. Euro für die Sanierung des Stadttheaters investiert wurden. Dabei verweist er auf die Verwaltung, die Toiletten und den Brandschutz.

Herr Fall verweist auf die Problematik und betont, dass die wesentlichen zu sanierenden Dinge, die technischen Gewerke seien. Dies bedeute, dass in die Gebäudestruktur eingegriffen werden müsse. Es sei bisher bei den Unterhaltsmaßnahmen immer versucht worden, größere Dinge durchzuführen, unter der Vorgabe, dass diese bei der späteren Sanierung nicht zerstört werden. Hinsichtlich dessen sei es schwierig, größere Maßnahmen durchzuführen. Auch stelle sich die Schwierigkeiten der Sanierung bei laufendem Betrieb, vor allem im Hinblick auf die Geräuschintensivität, dar. Der Weg des Unterhalts solle weiter bestritten und angegangen werden. Die größeren Themen gehen eigentlich nur mit einer Planung, welche jetzt wieder aufgegriffen werde. Herr Fall teilt mit, dass derzeit das Vergabeverfahren für die Planungsleistungen vorbereitet werde. Dies spiele zeitlich sehr gut mit den Kammerspielen zusammen und beinhalte Synergieeffekte.

Stadtrat Witty zeigt sich erschüttert bei dem verlorenen Betrag von 2,7 Mio. Euro. Er bittet hier um konkretere Information. Seines Erachtens sei dies nicht nachvollziehbar.

Herr Hoffmann informiert, dass beim Einstieg in die Generalsanierung es aus planerischer Seite nicht ersichtlich gewesen sei, dass diese Ausweichspielstätte wirklich unumgänglich ist. Man sei mit dem Gedanken eingestiegen, die Sanierung des Theaters abschnittsweise, bei laufendem Betrieb durchzuführen. Im Hinblick unter anderem auf die Haustechnik, stellte sich dies als sehr schwierig dar. Insofern sei man dazu gekommen darüber nachzudenken, eine Ersatzspielstätte zu bauen. Dies sei aber nach Worten von Herrn Hoffmann seine reine Vermutung, da er zu diesem Zeitpunkt noch nicht involviert gewesen sei. Bei den Summen müsse die Relation betrachtet werden. Darüber hinaus verweist er hierbei auf die Honorarverordnung. Das ursprüngliche Planungsteam sei gekündigt und ein neues müsse sich neu einarbeiten, was ebenfalls zu honorieren sei. Weiter haben sich die Vorschriften und Gegebenheiten geändert. Die derzeit bezahlten Leistungen lägen schon vor, nur seien diese für die weiteren aktuellen Planungen nicht mehr verwendbar.

Stadtrat De Lapuente bemängelt, dass seit 20 Jahren von der Sanierung des Theaters gesprochen werde und nichts vorangehe. Auch in die Vorplanungen seien Millionen investiert worden, aber kein Vorankommen sei ersichtlich. Jetzt komme man im Hinblick auf eine Ausweichspielstätte weiter. Er bittet mit Nachdruck nicht immer dieselben Fragen bezüglich einer Teilsanierung beantworten zu lassen. Jetzt sei der Plan diese Ausweichspielstätte auf den Weg zu bringen und den Bau langsam voranzubringen. Ein Rückschritt würde diese Sanierung wieder weiter bremsen. Er plädiert für den Bau der Ausweichspielstätte, damit das Theater saniert werden könne.

Die Summen zeigen schon, dass die Sanierung nicht öfter angesetzt werden solle, so Oberbürgermeister Dr. Scharpf. Wenn jedes Mal viel Geld für die Planungen investiert

werde, habe man nur ein paar Bestandsuntersuchungen. Dies könne sich die Stadt auf Dauer nicht leisten. Bei einem erneuten Anlauf sollten die Planung dann auch umgesetzt werden.

Der Stadtrat nimmt davon Kenntnis.